

gegen Norden ab; die letzten Wildgänse verließen sogar erst anfangs April den Neusiedler See. Die größte Freude hierüber hatten sämtliche Landwirte, welche sich mit vollem Recht über den beträchtlichen Schaden zu beklagen hatten, welcher ihnen von den Tausenden von Gänsen bei dem milden Winter und dem ungefrorenen Ackerboden am Wintergetreide angerichtet worden war.

Jedenfalls ist diesbezügliche Sorge für die nächsten Jahre überflüssig, denn voraussichtlich wird lange Zeit vergehen, bis sich wieder so nahe bei Wien solch gewaltige Scharen nordischer Zuzügler einstellen werden.

Das Männchen von *Sylvia curruca* baut.

Von H. Baron Geyr von Schweppenburg.

Die Angaben darüber, ob das Männchen oder das Weibchen einer Vogelart baut oder ob dies beide Gatten gemeinsam tun, sind ziemlich spärlich und ungenau. Das ist verständlich, denn bei den vielen Arten, deren Geschlechter ganz oder nahezu gleich gefärbt sind, sind solche Feststellungen nicht ganz einfach. So kann man leicht beobachten, daß bei Buchfinken und Hänflingen nur das Weibchen baut, aber z. B. hinsichtlich der Grasmücken war ich mir selbst ganz im Unklaren.

Im April dieses Jahres wurde ich nun auf eine Zaungrasmücke aufmerksam, welche in einer immergrünen Berberitze, *Berberis stenophylla*, mit dem Nestbau soeben begonnen hatte. Ich habe den Vogel dann während mehrerer Tage wiederholt und aus großer Nähe beobachtet und dabei folgendes festgestellt:

Allem Anscheine nach baute während der ganzen Beobachtungszeit nur eine Grasmücke und dies war ein Männchen. Das Geschlecht des bauenden Vogels liefs sich leicht feststellen, da er jedesmal, nachdem er dem Neste einen Halm eingefügt hatte, an genau der gleichen Stelle auf dem Busche erschien und sein Lied sang.

Das Weibchen sah ich zunächst gar nicht und vermutete schon, daß das Männchen vielleicht unbeweibt sei. Das stimmte aber offenbar nicht, denn eines Morgens beobachtete ich ein Weibchen kurze Zeit in der Gesellschaft des Männchens. Es setzte sich auch einmal in das Nest, an dem das ♂ soeben gebaut hatte und verschwand dann wieder. Später wurden dann auch fünf Eier gelegt, sodafs kein Zweifel bestehen kann, daß es sich um ein normales Paar handelte.

Bei diesem Männchen konnte ich übrigens, wie schon in anderen Fällen, unzweifelhaft einen Balzflug beobachten. Es flog jedesmal nach dem Singen mit hochgehobenem, flatterndem Flügelschlag zu einem einige Meter entfernten Sitzplatze. Dieser Balzflug ist in der Art des Flügelschlages in etwa dem bekannteren von Girlitz und Grünfink zu vergleichen. In der Literatur wird ein

Balzflug nur für Dorn- und Sperbergrasmücke angegeben, und es ist gewiss ein Versehen des vortrefflichen Beobachters, wenn Oskar Heinroth auf Seite 87 seines eben erscheinenden „Die Vögel Mitteleuropas“ ihn sogar nur der Dorngrasmücke zuspricht.

Auffallender Weise wird auch des eigentümlichen Flügelklatschens von *Sylvia nisoria* weder von Heinroth, noch im „Neuen Naumann“, weder in der letzten Auflage des „Friderich-Bau“ noch im „Hartert“ Erwähnung getan, obschon sonst hie und da in der Literatur darüber gesprochen wurde. Ich selbst habe die Sperbergrasmücke nicht oft und meist nur für kürzere Zeit beobachten können. Das laute, höchst auffallende und mir damals ganz neue und unerwartete Klatschen habe ich nur einmal in Slavonien und zwar in den nördlichen Ausläufern der Fruska Gora vernommen. Es wäre wünschenswert, wenn ein guter Beobachter uns diese Instrumentalmusik einmal eingehender schildern wollte!

Die oben erwähnte Zaungrasmücke brachte übrigens, soviel ich sehen konnte, stets nur einen Grashalm oder ein Insektenge-spinnt zur Verarbeitung herbei, niemals ein Bündel von Baustoffen, wie doch andere Singvögel es nicht selten tun.

Im Gegensatz zu *S. curruca* konnte ich bei einem Blau-meisenpaar feststellen, daß, wenigstens während eines längeren Zeitabschnittes, nur das Weibchen baute. Diese Feststellung war dadurch möglich, daß sich das Männchen als solches durch Füttern des flügelzitternden Weibchens zu erkennen gab.

Zu diesem bekannten Füttern wurde das Männchen übrigens in jenem Falle augenscheinlich nicht durch die sonst nur Jungvögeln eigenen Zitterbewegungen veranlaßt. Ich konnte vielmehr deutlich beobachten, wie es ein Insekt fing, dann von „selbst“ einen „Entschluß“ faßte und zu dem tief unter ihm sitzenden Weibchen hinabflog, welches seinerseits mit dem Flügelzittern erst begann, als das Männchen ganz nahe bei ihm war.

Beim Nestbau haben die Meisen eine Gewohnheit, die man bei anderen Arten wohl kaum findet: Es fiel mir früher häufiger auf, daß die Eier unvollständiger Meisengelege mit Wolle und Haaren zugedeckt waren, — etwa so wie die Eier eines vom Brutvogel zeitweise verlassenen Entennestes. Welchen Zweck ein solches Verfahren für einen Höhlenbrüter haben konnte, war nicht recht einzusehen. Man hätte an eine alte Gewohnheit aus der Zeit denken können, als die Meisen — vielleicht — noch Offenbrüter waren. Schliesslich ergab weitere Beobachtung aber die Unhaltbarkeit solcher Annahmen. Die Erscheinung ist einfach auf die Gewohnheit der Meisen — aller? — zurückzuführen, noch während der Legezeit weiter Nistmaterial zur Auskleidung der Nestmulde einzutragen, was trotz obiger Beobachtung eine Beteiligung des Männchens beim Nestbau vermuten lassen könnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Geyr von Schweppenburg Hans Freiherr

Artikel/Article: [Das Männchen von *Sylvia curruca* baut 104-105](#)